

## Kleinere Mittheilungen.

Die Unterscheidung einer **vorbasaltischen** und **nachbasaltischen** Abtheilung der *Elbogner Braunkohlengebilde* führt zur Lösung einer geologischen Frage von Interesse. Die Glieder der untern ältern Abtheilung finden sich nämlich nicht nur in der Tiefe des Beckens, sondern auch hoch oben auf den Schultern der anstossenden Gebirge, auf dem höchsten Plateau sowohl des Karlsbader, wie des Erzgebirges auf 2100' Meereshöhe, wo sie durch Basaltdecken geschützt bis heute zum Theil mit Kohlenflötzen, die abgebaut werden (am Steinberg u. Trabenberg südl. v. Karlsbad), erhalten blieben. Die obere jüngere Abtheilung gehört durchaus nur dem Becken selbst an. Dieses deutet auf gewaltige Gebirgsstörungen hin, die mit der Basalteruption eintraten. Um diese Erscheinungen zu erklären, nimmt man gewöhnlich eine *letzte Hebung* des ganzen Erzgebirges und Karlsbader Gebirges nach der Braunkohlenperiode an. Herr Dr. *Hochstetter* erklärt die Erscheinung im Gegentheil durch einen *gewaltigen Einbruch*. Erzgebirg und Karlsbader Gebirg hatten schon in frühern Perioden ihre jetzige Höhe. Als aber die ungeheuren Basaltmassen des Böhmisches Mittelgebirges und des Duppauer Gebirges aus der Tiefe kamen, da brach gleichsam der Schlussstein des Gewölbes, das bis dahin Erzgebirg und Karlsbader Gebirg zu einem Ganzen verband, ein, und versank in die Tiefe. Das erstere *ältere* Tertiärbecken war daher auf dem Gebirgsplateau, das zweite *jüngere* aber in dem durch den Einsturz gebildeten Becken. Daher die gewaltigen Verwerfungen in den untern Abtheilungen und die grossen Bergstürze, wie sie in der Nähe von Karlsbad, besonders am Schömitzstein, deutlich genug hervortreten. (Sitz. d. k. k. R. Anst. 19. Febr. 1856.) Gemeinhin ist man gewöhnt, die meisten Verwerfungen als durch Hebungen entstanden anzunehmen, es dürfte diess aber wohl nicht so durchgängig richtig sein, als man glaubt. Die bergmännischen Ausdrücke „*Hub* und *Sturz*“ sind allerdings nicht massgebend, ob hier Hebungen oder Senkungen die Schichten und Flötze verwarfen, hoben oder in die Tiefe sinken liessen, daher wird dem *rein praktisch* ausgebildeten Bergmann kein richtiges, zuverlässiges Urtheil abzuverlangen sein, der *theoretisch gebildete* höhere Offiziant wird aber leicht bei gehöriger Aufmerksamkeit auf die Beschaffenheit der gehobenen oder niedergesunkenen Schichten und Flötze und ihres Hangenden und Liegenden das Wahre erkennen.

Folgende **Beschreibung** eines Erdbebens findet sich in der deutschen Uebersetzung von *Buffons* allgemeiner Naturgeschichte durch Dr. *Fr.*